

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 26

Illustration: Keine Hexerei - alles Macht der Musik!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

Auf eine Denkschrift von vierzig Seiten erwiderte Talleyrand:

«Wenn man recht hat, schreibt man keine vierzig Seiten.»

*

Graf Mirabeau sagte von Talleyrand: Für Geld würde er seine Seele verkaufen, und er hätte recht, denn er würde Mist gegen Gold eintauschen.

*

Eine amerikanische Modeberaterin sagt: «Der kleine Junge, der sich heute hinter den Rücken seiner Mutter verstecken will, muß auf einen Stuhl steigen.»

*

Eine Zeitung fotografierte die rechte Hand Mark Twains und sandte das Bild an zwölf Spezialisten der Chirographie. Elf antworteten höflich, doch ohne ein ermutigendes Wort. Der zwölfte schrieb: «Der Besitzer dieser Hand hat auch nicht den leisesten Sinn für Humor.»

*

Der Theaterdirektor Trébor führte Marcel Pagnol in den Zuschauer-raum und sagte düster: «Es sind siebenunddreißig Personen da.»

«Was liegt daran?» meinte Pagnol. «Wenn sie nur applaudieren wie fünfhundert.»

«Ja, aber sie haben nur wie zwölf bezahlt», erklärte der Direktor. «Fündunddreißig sind Freikarten.»

*

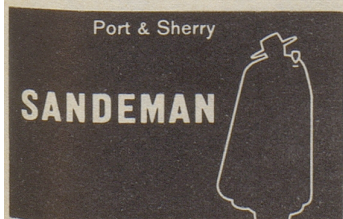
Der Maler Jean-Gabriel Domergue sagte: «Man soll nie einen Stein auf eine Frau werfen. Und wenn – dann einen Edelstein.»

*

Zu einer schönen Frau sagte Oscar Wilde: «Kommen Sie in den Garten. Ich möchte Sie meinen Rosen zeigen.»

*

«Man muß seinen Ruhm ständig frisch erhalten», sagte Somerset Maugham. «Nichts verwelkt so schnell wie Lorbeer, auf dem man sich ausruht.»



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

Der Saal, in dem Mark Twain lesen sollte, war überfüllt. Der Kontrolleur am Eingang wollte ihn nicht einlassen. «Aber ich bin doch der Vortragende!» versicherte Mark Twain. «Das haben mir jetzt schon drei gesagt», erwiderte der Kontrolleur. «Darauf falle ich nicht mehr herein.»

*

Von einem Bekannten sagte der Schriftsteller Aurélien Scholl: «Ich bin ihm gestern begegnet. Er hatte Knoblauch gegessen, und so hat er weniger stark gerochen als sonst.»

*

Zu Beginn seiner Laufbahn sagte George Bernard Shaw: «Obgleich Schriftsteller, habe ich doch versucht, mein Leben redlich zu verdienen.»

*

Diderots Vater fabrizierte ausgezeichnete Lanzetten. Als man eines Tages von dem Ruhm seines Sohnes sprach, meinte er: «Ich freue mich von Herzen darüber; wenn Sie aber wüßten, wie viele Lanzetten er mich gekostet hat!»

*

Cicero war ein Gegner unpräziser Redensarten. Ein Redner erklärte einst schwungvoll vor Gericht: «Dieser Mann, den seine Mutter neun Monate in ihren Eingeweiden getragen hat...»

Da unterbrach ihn Cicero: «Und wo tragen andere Mütter ihre Kinder?»

*

Der berühmte Verteidiger Maurice Garçon wurde einmal gefragt, wann er zum erstenmal gespürt habe, daß er nicht mehr jung war.

«Das war», erwiderte Maurice Garçon, «als ich einer hübschen jungen Dame zuzwinkerte und sie mich fragte, ob mir etwas ins Auge geraten sei.»

*

Eine russische Fürstin war bei Talleyrand zum Souper geladen, kam aber, einer unvorhergesehenen Abhaltung wegen, um eine Stunde zu spät. Die anderen Gäste schauten mißvergnügt drein, und ein Diplomat sagte zu seinem Nachbarn in griechischer Sprache: «Wenn eine Dame weder jung noch schön ist, so soll sie wenigstens rechtzeitig zu Tisch kommen.»

Da drehte die Fürstin sich um und bemerkte gleichfalls in griechischer Sprache: «Wenn eine Dame das Mißgeschick hat, mit Rüpfeln zu speisen, so kommt sie noch immer zurecht.»

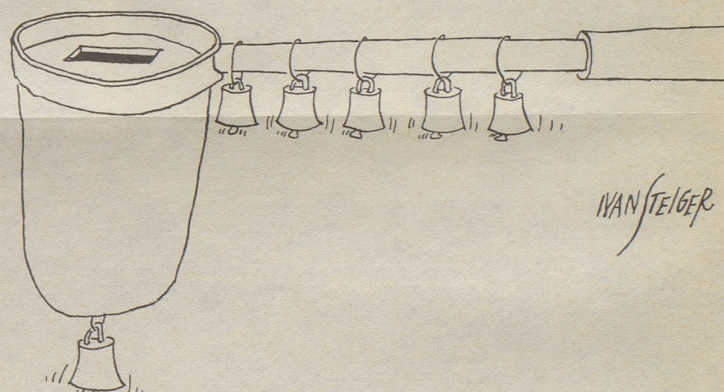
*

Als Mark Twain noch Redaktor war, erhielt er eines Tages ein endloses Gedicht zugeschickt, das den Titel trug: «Warum lebe ich noch?»

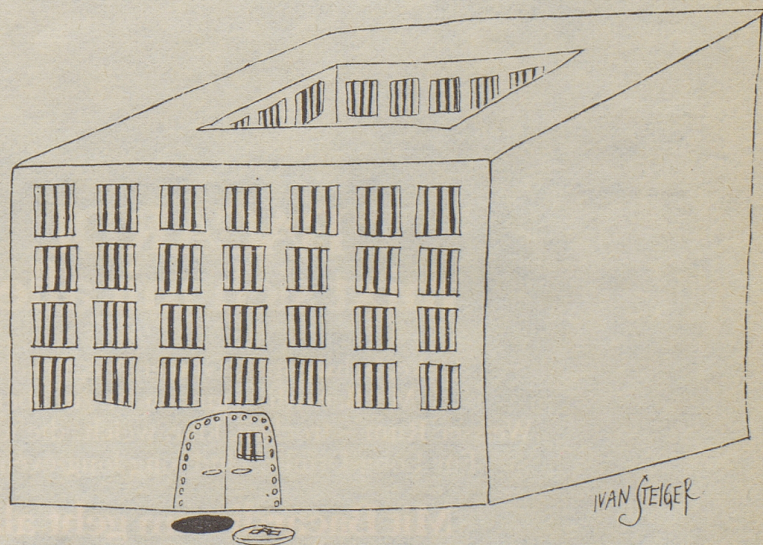
Er schickte es dem Autor zurück und schrieb dazu: «Weil Sie mir Ihr Gedicht nicht selber gebracht haben.»



Keine Hexerei – alles Macht der Musik!



IVAN STEIGER



IVAN STEIGER